

konnte. Ja, das Streben nach irdischer Freundschaft neben der himmlischen, dessen er sich selbst anklagt (Nr. 44: '*abii amarus in indignatione spiritus mei mihimet iratus et rigidus, quod post dilectionem apostolorum etc. — temporales et locales amicos habere didicerim*') und welches in den Briefen so vielfach hervortritt, sollte eher das wärmere Herz eines Mannes, dem die mönchische Entsagung noch nicht ganz in Fleisch und Blut übergegangen ist, als das eines Greises vermuthen lassen. Es kommt hinzu, dass das Uebermass im Ausdruck aller Empfindungen im Stile der damaligen Zeit eine ganz gewöhnliche Erscheinung ist. Ebenso wenig Gewicht kann ich auf die beiden Stellen, wo der Verfasser von seinem Tode spricht, legen. In Nr. 42 spricht er die Befürchtung aus, die jungen Freunde möchten sich so weit von ihm entfernen, dass sie gar nicht wieder zu ihm zurückkehren wollten oder vielleicht zu spät, wenn er nicht mehr am Leben sei. Der Gedanke mochte ihm selbst etwas weitausschauend erscheinen, denn er findet es nöthig, ihn nicht etwa durch einen Hinweis auf sein hohes Alter, sondern allgemein auf die '*incertitudo umbratilis huius vitae*' zu motivieren. Etwas mehr geeignet, Bedenken zu erwecken, ist die Stelle in Dümmler A 1 am Schluss, wo der Verfasser nach dem Hinweis auf die Zeit, wo der Adressat, Salomo, welcher damals Diakon war (also nach 884), des Bisthums würdig sein werde, den Hexameter anfügt: '*Eheu, sed mihi tum quam molliter ossa quiescunt*!' Doch lassen diese Worte auch noch andere Erklärungen zu, als ein sehr hohes Alter. Es konnte etwa Kränklichkeit den Gedanken an einen baldigen Tod erweckt haben. Als besonders treffend aber bezeichnet Dammert die Stelle in Nr. 29: '*Rem miraculo dignam immo portentuosam mihi praecipitis, ut balbus, edentulus et ideo blesus, vel, ut verius dicam, semi-blaterator, surdastris vobis vel potius insensatis cantare seu ludere sive lamentari debeam*'. Ich kann nicht finden, dass hier der Verfasser seine Altersschwäche in starken Ausdrücken darlegt, oder gar sich selbst „einen greisenhaften Schwätzer“ nennt, wie Dammert meint. Vom Alter ist überhaupt nicht die Rede. Die beiden Brüder hatten ihn um eine Auseinandersetzung über die Nothwendigkeit der Tonsur und der Kutte gebeten, sowie um Abfassung einer '*lamentatio*'. Darauf antwortet er in einem halb scherzhaften Bilde: '*Ihr verlangt Wunderbares. Ich, der ich stottre, lispele und fast plappre*¹⁾', soll Euch, die Ihr schwerhörig und unempänglich seid, etwas

1) Das kann sich doch nach den vorhergehen Ausdrücken eher auf harte, ungefüge Aussprache als auf greisenhafte Geschwätzigkeit beziehen. Der Ausdruck '*edentulus*', womit das Lispeln motiviert wird, bezieht sich wohl auf jede Zahnlosigkeit, nicht nur auf die durch hohes Alter hervorgerufene.